

KirchenBlatt



STEINMAIR

2 Kirchenraum.

Gut geführt:
Neuer Lehrgang
für Kirchenführer/innen ab
November 2012.

12 Verlagsführung.

Wie aus Worten
ein Buch wird:
Einladung für
KirchenBlatt-
Leser/innen.

13 Auf der Spur.

Eine Philosophie
für die Menschen:
Letzter Teil der
Serie über die
hl. Edith Stein.

Mutter. Maria, die Begnadete

Maria und Jesus! Darauf schauen, wie Gott sich den Weg in die Welt bahnt.

Mit vollen Händen steht sie da. Maria zeigt der Welt Jesus. In ihm ist die Gnade buchstäblich Mensch geworden. Darum ist Maria die Mutter voll der Gnade. Darum wird sie im Gebet begrüßt, besonders im Mai. Weil sie Gott gebar. Und Jesus? Er zeigt hier gleichsam schon nach oben, in den Himmel. Am Ende seines Weges hatte er den Menschen eine große Botschaft, seine Hingabe am Kreuz, den Glauben an die Auferstehung und den Hauch des Friedens hinterlassen. Christi Himmelfahrt steht bevor. Vielleicht nimmt Jesus unsere Anliegen mit zu Gott? DS

AUF EIN WORT

Lob der Freiheit

Eine Frage beschäftigte religiöse Menschen aller Zeiten: „Wie kann ich heilig werden?“ Oder noch heiliger, noch gerechter, noch besser, noch sündeloser?

Doch es kann nicht gelingen, sich selbst heilig machen zu wollen. Wir sind immer schon heilig. Wir wissen wir es nur noch nicht. Warum? Weil wir als Geschöpfe Gottes - und niemandes sonst - immer schon vom Funken Gottes bewohnt, immer schon mit der Gabe des Heiligen Geistes beschenkt sind. Das ist eine schier „un glaubliche“ Zusage.

Religion besteht nicht primär im Befolgen einer bestimmten Menge an Normen und Vorschriften, sondern im Wissen um die Herkunft von und aus Gott. Wir können unser wahres Selbst nicht machen, denn wenn wir Religion ernst nehmen, haben wir es schon. Auch wenn wir nicht oder nur wenig darum wissen.

Die Geschichte Gottes mit den Menschen ist eine Freiheitsgeschichte. Freiheit meint hier nicht „frei von ...“, sondern „frei zu ...“. Darum wirbt Jesus mehr um die Menschen, als dass er ihnen etwas vorschreibt. Darum ist freie Einsicht wichtiger als blindes Befolgen.

Es ist kein Lob der Laxheit, dem hier das Wort geredet wird, sondern ein Lob der Freiheit. Der Freiheit, das zu werden, was wir - von Gott her - immer schon sind.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Neuer Lehrgang für Kirchenführer/innen ab Herbst 2012

Die Gegenwelt zur Hektik

Markus Hofer ist als Kunstexperte Teil eines neuen diözesanen Lehrgangs, der zeigen will, wie interessant und abwechslungsreich Kirchenräume präsentiert werden können. Das KirchenBlatt sprach mit ihm über verschiedene kunsthistorische Epochen, über das Heilsame der kirchlichen Räume und darüber, wie Gott im Kirchenraum wirkt.

WOLFGANG ÖLZ

Was für konzeptionelle Absichten stehen hinter dem neuen Lehrgang?

Kirchenräume haben oft auf Menschen eine ganz eigene Wirkung, auch auf Menschen, die nicht unbedingt kirchlich sind oder aktiv am kirchlichen Leben teilnehmen, aber Kirchenräume haben etwas, das Menschen

aus der gesamten Gesellschaft anspricht. Der Lehrgang soll Interessierte befähigen, dass sie anderen so einen Kirchenraum gut vermitteln können und Zugänge schaffen. Der Kirchenraum soll in dem was er hat, was er ist, was er birgt, eröffnet werden.

Was ist es, das die Menschen heute an einem Kirchenraum berührt?

Zunächst glaube ich, dass der Kirchenraum eine Gegenwelt darstellt, eine Gegenwelt zur Hektik im Alltag, die Stille als Gegenwelt zum Lärm im Alltag, ein Stück weit eine sinnvolle Gegenwelt zur ständigen Unterhaltung und zur oberflächlichen Berieselung, auch eine Gegenwelt, wo die Echtheit des Lebens Platz hat, wo Gefühle und Probleme einen, sei es auch stummen, Ort haben können, wo man gewiss ist: Ich bin damit gut im Kirchenraum aufgehoben.

Es sind natürlich auch Orte der Verkündigung. Verkündigung geschieht nicht nur durch Predigt und Evangelium, sondern auch durch Kunst und durch Räume. In der Art wie Künstler einen Raum schaffen, bringen sie ja auch Verkündigung zum Ausdruck.

Gibt es bestimmte Epochen der Kunstgeschichte, die sich uns Heutigen besonders erschließen?

Es ist spannend, wie die unterschiedlichen Epochen unterschiedliche Zugänge und Mentalitäten zum Ausdruck bringen. Es ist spannend zu beobachten, wie man sich etwa in einer gotischen oder einer barocken Kirche fühlt. Ich glaube, dass die Wirkung von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich sein kann. Die Kirchen der Romanik, Gotik und des Barock hatten über Jahrhunderte ihre Wirkung, und die haben sie natürlich auch heute.

Vermutlich suchen moderne Menschen Kirchenräume, die eine gewisse Mystik ausstrahlen, auch wenn sich nicht genau festmachen lässt, was das Berührende ist, wenn der Raum ein Stück weit Himmel und Erde verbindet, und wo ich mich, wenn ich in diesen Raum hineingehe, in eine Verbindung zwischen Himmel und Erde hineinstellen kann.

Welche Favoriten haben Sie in Vorarlberg?

Vorarlberg sticht nicht unbedingt durch eine Vielzahl an künstlerisch allzu großartigen Bauten hervor, in der Romanik gibt es etwa



Das goldene Licht des angestrahnten Tabernakels verbindet sich mit dem bunten Licht der Glasfenster und verzaubert so die Apsis des Doms in Feldkirch. BÖHRINGER / WIKIMEDIA COMMONS



Die Mittelsäulen führen nach oben, die Bögen des Kreuzrippengewölbes verzweigen sich wie zu einem himmlischen Kraftzentrum, das uns nach oben zieht. Die Bauweise des Doms mit zwei Schiffen ist ungewöhnlich. Vermutlich gab es damals einfach nicht mehr Platz. BÖHRINGER / WIKIMEDIA COMMONS

ZUR SACHE

Lehrgang: Kirchenräume vermitteln

Die Teilnehmer/innen des Lehrgangs sollen befähigt werden, eigene Kirchenführungen anzubieten und den Kirchenraum in seinen verschiedenen Dimensionen abwechslungsreich und zielgruppengerecht zu erschließen und lebendig werden zu lassen. Die Seminarreihe umfasst neben Kleingruppenarbeit auch eine schriftlich verfasste und selber durchgeführte Kirchenführung, und schließt mit einem diözesanen Zertifikat ab.

► Qualifizierte Referent/innen:

Dr. Mag. Markus Hofer, Dipl. Päd. Doris Gilgenreiner, MMag. Othmar Lässer, DI Herbert Berchtold, Pfr. Dr. Hubert Lenz und Martin Salzmann.

► **Termine:** 9./10. Nov., 30. Nov. 2012, 26. Jän., 15./16. Februar, 2. März, 19./20. April, 22. Juni 2013.

► **Anmeldung** bis 24. Oktober: Bildungshaus St. Arbogast T 05523 62501 28

► Information:

Diözesankonservator MMag. Othmar Lässer, T 05522 3485 302

E othmar.laesser@kath-kirche-vorarlberg.at

fast gar nichts. Der Feldkircher Dom allerdings ist mit seiner Zweischiffigkeit ein ganz einmaliges gotisches Beispiel. Mit den Glasfenstern von Martin Häusle und dem dem Renaissance-Altar von Wolf Huber erhält die Kirche ein ganz besonderes Flair, durch das sie herausfordert, aber auch Geborgenheit schafft.

Welche Beispiele gefallen Ihnen international?

Die Romanik ist von einer großen und wohlthuenden Nüchternheit und Schlichtheit und von einem sehr menschlichen Maß. Dann folgt die Gotik, wo alles nach oben strebt ins Göttliche, ins Mystische, alles wird größer und der Mensch demgegenüber etwas kleiner. Völlig anders wird es dann im Barock, wo man das Gefühl hat, der Himmel kommt herab zu den Menschen. Im süddeutschen Raum gibt es viele barocke Kirchen, auch von Baumeistern aus dem Bregenzerwald, die eine unwahrscheinliche Sinnenfreude, eine lebensbejahende Freude ausstrahlen, wo mit Wolken, Engeln, Putten alles herumschwirrt und das Religiöse mit sehr viel positiver lebensfreudiger Sinnlichkeit verbunden ist.

Kirchenräume sind immer auch Gotteshäuser.

Wie sehen Sie die „Größe“ Gott im konkreten Kirchenraum?

Es gibt sicher viele Leute, denen das persönliche Gespräch mit Gott in einem ansprechenden Kirchenraum leichter fällt, andere wieder sagen, das mache ich lieber in der Natur, das muss jeder für sich wissen.

Natürlich ist ein Kirchenraum auch Sakralraum, Gotteshaus, in dem, bildlich gesprochen, Gott wohnt, und wo man in besonderer Weise in Kontakt mit Gott treten kann.

Mich fasziniert der Gedanke, dass seit Jahrhunderten Menschen, Männer, Frauen, Alte, Junge mit ihren ganzen Sorgen und Freuden in den Kirchenraum hineingekommen sind und diese vor Gott gebracht haben, das lässt mich manchmal beinahe innerlich erschauern.

Inwieweit gehört hier das Erfahren eines Kirchenraumes in der Liturgie dazu?

Für mich, und da bin ich natürlich sehr katholisch sozialisiert, sehr wesentlich. Ich habe auch ganz gerne eine Liturgie, die nicht nur wie eine Art Religionsunterricht ist, son-

dern eine sehr schöne Liturgie, in der auch Rituale gepflegt werden.

Die katholischen und orthodoxen Kirchenräume sind deswegen auch sehr bildreich und ausdrucksstark, und rufen geradezu nach einer Liturgie.

Wie viel Wissen sollte man in einen Kirchenraum mitbringen?

Wenn man sehr viel Wissen mitbringt, sollte man dieses zunächst vielleicht auch loslassen, um dem Raum eine Chance zu geben, damit er ganzheitlich auf mich wirken kann. Gute Vermittlung von Kirchenräumen, so soll auch dieser Lehrgang zeigen, bringt Wissen über die Geschichte eines Kirchenraumes, bleibt aber nicht bei irgendeinem trockenen Wissen stehen, sondern geht weiter und vermittelt diesen Kirchenraum in einem sehr umfassenden Sinn. Kirchenräume sprechen Menschen nicht über den Kopf, sondern über Empfindung, Körper, Raum und Gefühl, manchmal über Gerüche, auch über die Lichtgestaltung an. So sind Kirchenräume, wenn sie gut gemacht sind, immer auch ein Gesamtkunstwerk.

AUF EINEN BLICK



Die Novene soll einladen sich der Liebe Gottes und der Kraft des Heiligen Geistes anzuvertrauen. **BUDER**

Bregenz: 9 x 30 Minuten Gebet

Die vielfältigen kirchlichen Veränderungen, die auch in Bregenz anstehen, werden in der Landeshauptstadt mit einem Gebet um den Heiligen Geist, einer „Novene“ begleitet. Walter Buder, mitverantwortlich für den Prozess, schreibt: „Die katholischen Pfarreien von Bregenz möchten ‚es packen‘ und haben sich im Jubiläumsjahr des 2. Vatikanischen Konzils geöffnet. Neue Wege im Glauben werden bedacht und die Kirchen am Ort - natürlich sind nicht die Gebäude gemeint - sind in Bewegung geraten.“ Die Novene soll dazu einladen, sich der Liebe Gottes und der Kraft des Heiligen Geistes anzuvertrauen. Das neun-tägige Gebet soll auch ein Ort sein, wo sich jeder Informationen über die Lage und den Stand der Dinge holen kann. Ein weiterer wichtiger Termin wird die Zukunftskonferenz am 15. und 16. Juni 2012 sein, wo die Frage ansteht, wo die Kirche in Bregenz ihren Auftrag sieht.

► 17. bis 25. Mai, Bregenzer Seekapelle, täglich 19 Uhr „Neun-Tage-Gebet“ (Novene).

► Weitere Informationen unter www.kirche-in-der-stadt.at

Im Alter bewegt bleiben

Große Freude herrschte bei den drei Alt.Jung.Sein.-Referentinnen Hermi Comper (Alberschwende), Ingrid Sonderegger-Ammann (Nenzing) und Gabriele Müller-Schöch (Göfis), die im Landhaus in Bregenz ihre Zertifikate für die Absolvierung des Lehrgangs „Im Gleichgewicht bleiben“ entgegennahmen. LR Rainer Gögele nahm die Würdigung im Beisein von AJS-Projektleiterin Evelyn Pfanner vor.



Alt.Jung.Sein. freut sich (v.l.n.r.). Hermann Mayer (IFS), Maria Hinkhofer, Gertraud Albrecht, Evelyn Pfanner, Isolde Vonach, Gabriele Müller-Schöch, Hermi Comper, Ingrid Sonderegger-Ammann, GF Sichere Gemeinden Franz Rein. SICHEREGEMEINDEN.AT

Schwangerensegnung in Dornbirn Hatlerdorf

Durch die Zusage Gottes gestärkt

Die neun Monate der Schwangerschaft sind für die werdenden Mütter und Väter sowie ihr Umfeld eine ganz besondere Zeit. Freude und Hoffnung begleiten die wachsenden Familien. Große Dankbarkeit für das Leben, das neu entsteht, ist spürbar. Manchmal sind da aber auch Ängste: Wird die Geburt gut verlaufen, unser Kind gesund sein? Schaffen wir es, unserem Kind zuverlässige Begleiter zu werden?

Für die werdenden Eltern mit all ihren Gefühlen bietet die Pfarre Hatlerdorf seit einigen Jahren zwei Mal im Jahr (im Advent und um den Muttertag) die „Segnungsfeier für Schwangere“ an.

Eine berührende Feier. In der Zeit des Übergangs zum Mutter- und Vatersein tut es gut, durch die Zusage Gottes bestärkt zu werden: „Fürchte dich nicht! Ich bin mit dir! Mein bist du! Ich habe dich unauslöschlich in meine Hände eingezeichnet!“, heißt es schon im Buch Jesaja.

So kamen auch am vergangenen Muttertag wieder 30 werdende Mütter mit ihren Partnern und Familien in die Katherine Drexel Kapelle in Dornbirn Hatlerdorf. Pfarrer Christian Stranz und Kaplan Severin Korsin sprachen jeder werdenden Familie ganz persönlich Gottes Segen für Schwangerschaft und Geburt zu. Es war wieder eine berührende Feier, die allen Beteiligten zu Herzen ging!

GEROLD HINTEREGGER



Kaplan Severin Korsin spricht einem werdenden Elternpaar Gottes Segen zu. **HINTEREGGER**

Wallfahrt der Chöre nach „Maria Bildstein“

Chorgesang an einem Maiabend

„Verschwunden sind die Nebel all, jetzt glänzt der lieben Sonne Strahl ...“ sangen die Chorsänger/innen zum Beginn ihrer Maiandacht - sehr passende Worte für den wunderschönen lauen Frühsommerabend am Freitag, 11. Mai, in Bildstein. Alljährlich im Mai laden das Kirchenmusik-

referat und die Wallfahrtsseelsorger von Bildstein und Rankweil zur „Wallfahrt der Chöre“ ein. Die eifrigsten Sänger/innen trafen sich schon eine halbe Stunde vor Beginn zum „Ansingem“ - denn die Lieder zu Ehren Marias sollen nicht einfach nur gesungen werden, sondern in schönem vierstimmigem Chorsatz erklingen. Die Chorleiterin Annelotte Aichbauer studierte zur Freude aller in kurzer Zeit fünf Lieder ein. Kirchenmusikreferent Bernhard Loss begleitete an der Orgel. Paul Burtscher, Pfarrer von Bildstein, gestaltete die Andacht mit Texten zu Maria. Nach der Andacht waren alle zum gemütlichen Beisammensein im Pfarrsaal mit Musiker „Gaul“, Ulrich Gabriel, eingeladen.



Die Lieder zu Ehren Mariens erklangen in vierstimmigem Chorsatz. **SPRINGER**

Prof. Dr. Roman Siebenrock gibt Zeugnis von seiner ganz persönlichen Gottesbeziehung

Gott um seiner selbst willen lieben

Was trägt mein Leben in dieser Zeit der Umbrüche? Zu diesem Thema hielt der Innsbrucker Theologieprofessor Roman Siebenrock auf Einladung des Katholischen Bildungswerks der Region Feldkirch am 8. Mai einen Vortrag im Pfarrsaal in Tosters. Ist man im Normalfall vom Referenten erstklassige Theologie gewohnt, so zeigte er sich diesmal vor allem von einer ganz persönlichen Seite und gab ein Zeugnis von seiner Gottesbeziehung, das das Publikum sehr ansprach und berührte. Gott liebt uns, so wie wir sind. Und wir

müssen ebenso lernen, Gott um seiner selbst willen zu lieben. In der heutigen Zeit ist der erste Schritt Richtung Glaube das Entdecken von Gottes Wirken im eigenen Leben. Auf den berechtigten Einwand aus dem Publikum im anschließenden Gespräch, wie es denn gelingen kann, mit diesem Gottesbild vom guten Gott Menschen in großer Not und Leid anzusprechen, meinte Prof. Siebenrock, dass wir einfach für diese Menschen da sein sollen, die Beziehungen zu ihnen halten und gestalten sollen. MARIA ULRICH-NEUBAUER

Bischof Erwin Kräutler

Auszeichnung

Bereits zum neunten Mal vergab die „my way“-Stiftung in Hagenbrunn bei Wien ihren Stiftungspreis, der mit 10.000 Euro dotiert ist. Preisträger ist heuer Bischof Erwin Kräutler, der die Auszeichnung für seinen beispiellosen Einsatz für Menschenrechte und faire Lebensbedingungen der indigenen Völker Nordbrasilien erhielt. Selbst mehrmalige Morddrohungen „hielten ihn von seiner Mission nicht ab“, heißt es in der Begründung.



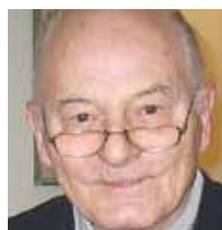
Bischof Erwin Kräutler engagiert sich seit mehr als 30 Jahren für die indigene Bevölkerung Brasiliens. Nun wurde er erneut mit einem Preis - nämlich dem Humanitätspreis „my way 2012“ ausgezeichnet. MY WAY STIFTUNG

KAB pilgerte nach Einsiedeln

Eine Gruppe von Pilger/innen der katholischen Arbeitnehmer/innen-Bewegung (KAB) nutzte den angebrochenen Frühling und pilgerte nach Einsiedeln. Auf dem traditionellen Appenzellerweg ging es von Rankweil über Eggerstanden - Urnäsch - Wattwil - Rapperswil nach Einsiedeln. Das herrliche Frühlingswetter ließ diese Pilgerwanderung durch das blühende Appenzell und Toggenburg zu einem echten Erlebnis werden. Die Tagesstrecken von rund 20 bis 25 km wurden ohne Probleme gut bewältigt. Neben den zum Teil recht idyllischen Wanderwegen genossen die Pilger das Abschalten vom Alltag und die freie Natur.

Priester mit wachem und kritischem Geist

Letzte Woche verstarb Cons. Mag. Arno Gruber im 85. Lebensjahr in Bregenz. Geboren 1928 in Lustenau, besuchte er in Bregenz die Schule und studierte in Innsbruck Theologie. 1954 von Bischof Paulus Rusch zum Priester geweiht, wirkte er als Kaplan in Wolfurt, Bregenz-Mariahilf und in der Dompfarre in Feldkirch. Von 1967 bis 1990 unterrichtete Arno Gruber Religion am damaligen Mädchengymnasium Gallustift und war zudem bis 2002 als Benefiziat in der Bregenzer Seekapelle tätig. Seit 9 Jahren verbrachte er seinen Ruhestand im Jesuheim in Oberlochau. Cons. Gruber war als geistreicher und einfühlsamer Mensch bekannt.



Cons. Mag. Arno Gruber (geb. am 15.1.1928, gest. am 10.5.2012). ORDINARIAT

REDAKTION BERICHTE: WOLFGANG ÖLZ

AUSFRAUENSICHT

Muttertags-Nachlese

Vielleicht war die Entscheidung über den Muttertag zu schreiben falsch. Denn ständig stolpere ich über Beobachtungen, die mich dem Tag nicht näher bringen. In einem VN-Gastkommentar schreibt ein namhafter Psychiater eine tiefende Ode an die Mutterliebe mit erstaunlich wenig Angst vor Ideologisierung. Ein Kollege legt mir die Werbung einer Handelskette auf meinen Platz: angepriesen wird ein Dampfbügelisen um den halben Preis als ideales Muttertagsgeschenk. Während ich noch keine Minute über die Gestaltung dieses Tages nachgedacht habe, präsentiert mir eine Freundin ihr perfektes Muttertagsprogramm.

Hinter all diesen ideologischen, kommerziellen und pragmatischen Bemühungen um den Muttertag steht jedoch ein Thema, das niemanden kalt lässt: das Gestalten von Mutterschaft. Wie viel „Mutter“ braucht ein Kind? Sind sogenannte „Helicopter-Moms“, die ängstlich über ihren Kindern kreisen und ihnen jeden Stein aus dem Weg räumen, dienlich oder hinderlich für die Entwicklung ihrer Kinder? Bin ich eine Rabenmutter, wenn ich noch andere Schwerpunkte im Leben habe? Wer oder was gibt Halt im Balanceakt zwischen dem Begleiten und dem Loslassen der Kinder?

Meine Mutter traute mir viel zu. Sie erzog mich zu Verantwortung und Selbstständigkeit. Mein „Muttertagsgefühl“ gibt der Richtung, die sie damit vorgab, recht.



ANNAMARIA FERCHL-BLUM

Ein skeptischer Blick auf Burmas Wandel

Gabriele Schaumberger pflegt seit 16 Jahren intensive Kontakte zum Volk der Karenni. Erst kürzlich ist sie von ihrem zweieinhalb Monate langen Aufenthalt in den Grenzgebieten zu Burma zurückgekehrt. Sie steht dem demokratischen Wandel im Land skeptisch gegenüber. „In den ethnischen Gebieten Burmas spielt sich eine Katastrophe ab“, sagt die Burmaexpertin. SUSANNE HUBER



Gabriele Schaumberger (im Bild rechts, mit einer Karennifrau) verfolgt seit 1996 intensiv die Situation der ethnischen Minderheiten.



Medics versorgen burmesische Binnenflüchtlinge.

Der Rucksack ist vollgepackt mit Medikamenten und medizinischen Geräten. Regelmäßig machen sich burmesische Sanitätsteams aus den Flüchtlingscamps in Thailand zu Fuß auf den Weg über die Grenze in die ethnischen Krisengebiete von Karenni State. Im dichten Urwald der schwer zugänglichen Bergregionen bringen die sogenannten Medics medizinische Hilfe und Bildung für jene, die sich auf der Flucht vor Burmas Militärjunta im Dschungel verstecken. Es ist jedes Mal ein riskantes Unterfangen, denn die Gefahr ist groß, auf die vielen in der Region verlegten Landminen zu treten. Spezialisiert sind die Medics, die selbst Flüchtlinge aus diesen Gebieten sind, auf Malaria, Amputationen, Augen- und Hautkrankheiten, Tuberkulose und Durchfallerkrankungen. An geheimen Plätzen bauen sie mobile Kliniken auf – bestehend aus Plastikplanen am Boden oder einfachen Bambushütten mit Blätterdächern. Die Medikamente müssen zum Schutz vor den Militärs immer extra gelagert werden.

Grausame Verhältnisse. Karenni State ist einer von sieben ethnischen Staaten Burmas. Insgesamt finden sich in diesen Minderheitengebieten 135 verschiedene Volksgruppen mit ihren jeweils eigenen Sprachen und Kulturen. Seit der Unabhängigkeit Burmas von den Briten 1948 kämpfen die Rebellengruppen der verschiedenen ethnischen Minderheiten gegen die Armee der Zentralregierung Burmas um ihre Unabhängigkeit. „Die Dörfer der friedlichen Karenni-Bergstämme werden seit 1985 zu Rebellengebieten erklärt und jeder Zivilist, der sich darin aufhält, wird erschossen – egal ob Frauen, Kinder oder alte Menschen. Es herrschen unvorstellbar grausame Verhältnisse. In Burma gibt es ein Heer von 500.000 Mann, die selbsterhaltend sind. Das heißt, es sind großteils Räuberbanden, die in die Dörfer gehen, sie niederbrennen,

die Leute vertreiben, Frauen vergewaltigen. Die nehmen sich alles, was sie zum Leben brauchen, weil sie keinen Sold bekommen. Es sind extrem weite Landstriche komplett vermint. Pläne zur Demilitarisierung existieren nicht“, erzählt Gabriele Schaumberger, Gründerin des Vereins „Burmahilfe“. Die Mehrheit der 300.000 Einwohner im Karenni State sind Christen. Zehntausende von ihnen leben aus Angst vor dem Militär seit fast 30 Jahren als Binnenflüchtlinge im Dschungel. „Dort gibt es kein Wasser, keine medizinische Versorgung, keine Schulen. Für diese Menschen geht es ums Überleben.“ Rund 90 Prozent der Bevölkerung Burmas sind Buddhisten. Die Christen bilden mit fünf Prozent eine Minderheit in dem südostasiatischen Land.

Rohstoffreiche Regionen. Begehrt sind die ethnischen Minderheitengebiete, die vor allem an der Grenze zu Thailand und China liegen, wegen den Ressourcenvorkommen wie Erdgas, Gold, Jade oder Edelhölzer. An den großen Flüssen, die durch diese Regionen fließen, sind Megastaudammprojekte geplant. Der erzeugte Strom soll ins Ausland, vor allem nach Thailand, exportiert werden. Die ethnischen Minderheiten werden deshalb von den Militärs zwangsumgesiedelt, vertrieben, ermordet. Laut Schätzungen gibt es in Burma zwei Millionen Binnenflüchtlinge. 250.000 Menschen sind nach Thailand geflüchtet und leben dort ohne Flüchtlingsstatus in Camps unter fatalen Bedingungen in selbstgebauten Bambushütten. Es fehlt an Platz, an Privatsphäre, die Bewegungsfreiheit ist eingeschränkt, die Essensrationen sind knapp. Arbeiten dürfen die Flüchtlinge nicht; die Selbstmordrate steigt. „In diesen Camps haben sich die Vertriebenen zu kleinen Organisationen zusammengeschlossen. Sie bringen unter anderem medizinische Hilfe in die Krisengebiete Burmas“, so Schaumberger.



Sanitätsteams bringen medizinische Hilfe in die Krisengebiete Burmas.

GABRIELE SCHAUMBERGER (4)

Fasziniert von den Karennis. Es war Zufall. Oder Schicksal. Bei ihrer ersten Thailandreise 1996 ist Gabriele Schaumberger in einem Lager mit Flüchtlingen aus Burma gelandet. Fasziniert vom Volk der Karenni, aber auch tief berührt von ihrer schwierigen Lage, blieb sie einen Monat im Camp. 2006 gründete Gabriele Schaumberger schließlich in Wien den Verein „Burmahilfe“. „Ein großes Anliegen ist für mich, die 3000 Jahre alte Kultur der Karennis zu erhalten und traditionelles Wissen wiederzubeleben. Das soll durch Bildungsprogramme geschehen und ist im Aufbau. Derzeit unterstützen wir vor allem sechs mobile Kliniken“, so die gebürtige Linzerin.

Skeptischer Blick auf Burma. In Burma scheint es einen Wandel in Richtung Demokratie zu geben. Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi, die Jahrzehnte von den Militärs unter Hausarrest gestellt wurde, ist frei und hat bei den Nachwahlen im April 2012 den Einzug ins Parlament geschafft. Seit der Wahl Thein Seins 2011 zum Staatspräsidenten sind Reformprozesse spürbar. Gabriele Schaum-

berger steht diesem Kurs der Öffnung skeptisch gegenüber. „Die Junta hat erkannt, dass die einseitigen Beziehungen zu China auf Dauer nichts bringen. Nun öffnet sich das Land dem kapitalistisch orientierten Westen. Und zu diesem Zweck brauchen sie einen demokratischen Anstrich, eine Fassade. So haben sie sich ein Szenario ausgedacht, in dem Suu Kyi die Hauptrolle spielt, weil sie als Demokratieikone das Medieninteresse auf sich lenkt. In der Zwischenzeit können die Juntas sämtliche Ressourcen des Landes ins Aus-



Karennis – auf der Flucht im eigenen Land.

land verkaufen.“ Für die Burmaexpertin sind seit den Wahlen nur im ethnisch-burmesischen urbanen Flachland Lockerungen der Zensur und mehr Freiheiten zu spüren, „also dort, wo es nichts zu holen gibt. Für die Minderheiten ist die Situation bereits nach den Wahlen 2010 schlimmer geworden. Im Karenni State gibt es mehr und mehr militärische Truppen und es kommt permanent zu Landenteignungen.“

Gefahren und Hoffnungen. 2014 soll Burma den Vorsitz beim Verband Südostasiatischer Staaten übernehmen. „Ich denke, bis dahin müssen sie sich bemühen, dieses Image in Richtung Demokratie aufrechtzuerhalten. Das ist genau die Zeitspanne, in der die Bevölkerung des Landes hofft, dass die Öffnung an Konsistenz gewinnt. Auch an der Basis tut sich viel. Es wird von allen Seiten gearbeitet, das System von innen her zu kippen. Egal was passiert, es ist ein Prozess im Gange, der nicht mehr rückgängig zu machen ist, der extreme Gefahren, aber auch große Hoffnungen in sich birgt.“

► www.burmahilfe.org

Ordensausbildung: Ein weiter Weg zum Steyler Missionar

Info-Telefon:
02236 / 803 - 218

SPENDEN
GÜTESCHEK
05735
01041

BEZAHLTE ANZEIGE

SONNTAG

7. Sonntag der Osterzeit – Lesejahr B, 20. Mai 2012

Warum so oft „Kirche: Nein, danke“?

Irgendwas passt da nicht! Wie schön, einzigartig, beruhigend und gut ist die Botschaft Jesu. Aber aus dem Nachdenken über das ausnahmslose Gute wurde ein bedrückendes Grübeln. In der Kirche sieht doch nicht alles so rosig aus. Viele Menschen wenden sich von der Kirche ab. „Ich plädiere ... für ein gemeinsames und umfassendes Nachdenken, warum immer mehr Menschen auf die Zusage Jesu – Wahrhaftigkeit, Liebe und Schutz – freiwillig verzichten.“

Evangelium

Johannes 17, 6a. 11b–19

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. [...] Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir. Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt. Aber jetzt gehe ich zu dir. Doch dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

1. Lesung

Apostelgeschichte 1, 15–17. 20a.c–26

In diesen Tagen erhob sich Petrus im Kreis der Brüder – etwa hundertzwanzig waren zusammengekommen – und sagte: Brüder! Es musste sich das Schriftwort erfüllen, das der Heilige Geist im Mund Davids im Voraus über Judas gesprochen hat. Judas wurde zum Anführer derer, die Jesus gefangen nahmen. Er wurde zu uns gezählt und hatte Anteil am gleichen Dienst. [...] Denn es steht im Buch der Psalmen: [...] Sein Amt soll ein anderer erhalten! Einer von den Männern, die die ganze Zeit mit uns zusammen waren, als Jesus, der Herr, bei uns ein und aus ging, angefangen von der Taufe durch Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns ging und (in den Himmel) aufgenommen wurde – einer von diesen muss nun zusammen mit uns Zeuge seiner Auferstehung sein. Und sie stellten zwei Männer auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. Dann beteten sie: Herr, du kennst die Herzen aller; zeige, wen von diesen beiden du erwählt hast, diesen Dienst und dieses Apostelamt zu übernehmen. Denn Judas hat es verlassen und ist an den Ort gegangen, der ihm bestimmt war. Dann gaben sie ihnen Lose; das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugerechnet.

2. Lesung

1 Johannes 4, 11–16

Liebe Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat uns von seinem Geist gegeben. Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als den Retter der Welt. Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott, und er bleibt in Gott. Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.



PRIMAER / PHOTOCASE.COM

Meine Seele, und alles in mir ...

Lobe den Herrn, meine Seele,
und alles in mir seinen heiligen Namen!

Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

So hoch der Himmel über der Erde ist,
so hoch ist seine Huld über denen, die ihn fürchten.

So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergang,
so weit entfernt er für Schuld von uns. ANTWORTPSALM (AUS PSALM 103)

WORT ZUM SONNTAG

Woran hapert's denn?

Diese Woche bin ich an folgendem Satz hängengeblieben: „Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern, dass du sie vor dem Bösen bewahrst.“ Jesus setzt sich bei seinem Vater für uns ein und bittet um umfassenden Lebensschutz für uns.

Ich könnte auch heute wieder darüber schreiben, wie schön, einzigartig, beruhigend und gut die Botschaft Jesu ist. Aber dieses Grübeln über das ausnahmslose Gute der Botschaft Jesu hat mich bedrückt. In der Kirche sieht doch nicht alles so rosig aus – so wahrhaftig, liebevoll und beschützend. Viele Menschen wenden sich von der Kirche ab. Aber welcher vernunftbegabte Mensch würde sich von ihr abwenden, wenn ihre Botschaft derart hohe und unkäufliche Heilsangebote verspricht? Wer würde diese „Zusatzlebensversicherung“ der anderen Art nicht liebend gern in Anspruch nehmen? Irgendwas passt da nicht!

Der Vergleich hinkt, das ist mir bewusst, aber bis jetzt ist mir kein besserer eingefallen: die Kirche hat ein hervorragendes Produkt, ein Angebot, das seinesgleichen sucht, eine Zusage an uns Menschen, die heilsamer nicht sein könnte. Die Kirche hat ein „Mega-Produkt“, aber ich denke, dass es mancherorts am Marketing scheitert. Anders kann ich es mir nicht erklären, dass Leute sich von so einer durch und durch lebensbejahenden Botschaft abwenden. Ich plädiere hier nicht für eine neue Verwaltungsagentur meines Glaubens, und ich plädiere nicht für ein „Verkaufen“ meines Glaubens; ich plädiere viel mehr für ein gemeinsames und umfassendes Nachdenken, warum immer mehr Menschen auf die Zusage Jesu – Wahrhaftigkeit, Liebe und Schutz – freiwillig verzichten. Und ich darf daran erinnern, dass es sich bei diesen drei Zusagen nur um die der letzten drei Wochen handelt – davon gibt es viel mehr!!! Mein Vertrauen auf diese Zusagen gibt mir Hoffnung, dass Menschen immer wieder bewusst wird, dass Jesus nur Gutes für uns will.

ZUM WEITERDENKEN

Was denken Sie, woran es hapert? Es ist eine Zusage an uns Menschen, die heilsamer nicht sein könnte, aber immer mehr wenden sich ab.



KATHARINA BRANDSTETTER

ist 27 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Söhne – Wendelin und Frederik –, wohnt in Behamberg und ist pastorale Mitarbeiterin in der Pfarre Christkindl.

Die Autorin erreichen Sie unter
▶ sonntag@kirchenzeitung.at

STENOGRAMM

■ **Schul-Kritik.** Der Präsident des Katholischen Familienverbandes, Alfred Trendl, hat die von Unterrichtsministerin Claudia Schmied angekündigte Förderpolitik kritisiert. Demnach sollen nur noch die Neue Mittel-



KFÖ-Präsident Trendl gegen Benachteiligung der Gymnasien. FJR/A

schule zusätzlich gefördert werden, nicht jedoch die Unterstufe der Gymnasien. Trendl unterstützt die bessere Förderung von Kindern in der NMS: Das könne allerdings nicht auf Kosten der von vielen Eltern gewählten Gymnasien gehen. Schon jetzt werden dort 30 Prozent der Kinder in Klassen unterrichtet, die größer (über 25 Schüler/innen) als erlaubt sind.

■ **Soziallehre online.** Zum heurigen Mediensonntag am 20. Mai, dessen Schwerpunkt dem Internet gilt, ist erstmals auch eine deutsche Volltextversion des Sozialkompendiums der Kirche online verfügbar. Getragen wird das Projekt von „Iustitia et Pax“ Österreich und der Katholischen Sozialakademie, die bereits bisher die soziale Lehre und Praxis der Kirche multimedial aufbereitet hat.

► www.iupax.at
www.sozialkompendium.org

■ **Hildegard heilig.** Sie wird in allen Heiligenlexika als eine der großen europäischen Heiligen geführt und von vielen auch als solche verehrt: Hildegard von Bingen (1089–1179). Offiziell heiliggesprochen wurde sie allerdings nie, da ihr „Verfahren“ mehrmals im Kompetenzstreit zwischen Päpsten und mächtigen Bischöfen steckenblieb. Vergangene Woche hat Papst Benedikt ihre Verehrung als „Heilige der Gesamtkirche“ bestätigt.

Wirtschaft: Besorgnis über die Krise und ihre Folgen

Soziale Konflikte durch wachsendes Unrecht

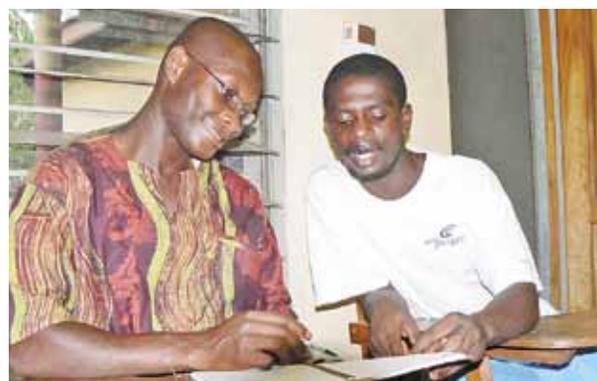
Vor 40.000 Besucher/innen eines Gottesdienstes in Arezzo/Toskana zeigte sich Papst Benedikt besorgt über die Folgen der Wirtschaftskrise. Diese treffe vor allem die schwächsten Glieder der Gesellschaft. Konkret verwies der Papst auf die hohe Jugendarbeitslosigkeit in vielen südeuropäischen Ländern.

Die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich bezeichnete Kardinal Christoph Schönborn bei einer Diskussion in Wien mit Romano Prodi als zentrale Herausforderung Europas. Wenn nicht endlich Schritte gegen „die enor-

me soziale Ungerechtigkeit“ unternommen werden, würden die Konflikte massiv zunehmen. Der ehemalige EU-Kommissionspräsident betonte, dass die Schere zwischen Arm und Reich nicht nur in Europa, sondern auch in vielen aufstrebenden Staaten (Brasilien, China, Indien) immer weiter auseinandergehe. Dahinter stecke eine „moralische Krise“. Seit den 80er Jahren habe sich mit Hilfe von Reagan und Thatcher die Doktrin der freien, unkontrollierten Märkte durchgesetzt. Die Folge sei immer mehr Ungerechtigkeit.

Steyler Missionare bitten um Unterstützung für die Priesterausbildung

Gott braucht qualifizierte Mitarbeiter



Priesterstudenten der Steyler Missionare in Tamale, Ghana: Eine gute Ausbildung kostet Geld. STEYLER MISSIONARE

1.260 junge Männer werden zurzeit bei den Steyler Missionaren zu einem Leben im Orden ausgebildet. Darüber hinaus werden einige tausend Gymnasiasten speziell gefördert. Die Steyler Missionare haben vor allem in Asien und Afrika Interessenten. Oftmals scheitern sie einfach an den nicht vorhandenen Mitteln: Computer, Studiengebühren, spezielle Ausbildungskurse - all das kostet viel Geld. Geld, das in den armen Regionen Asiens und Afrikas nicht vorhanden ist. Berufung darf aber keine Frage der finanziellen Mittel sein.

► Beachten Sie die beiliegende Zahlscheinbeilage. Nähere Informationen bei P. Franz Pilz SVD.

T 02236 / 803 DW 218 www.steylermission.at

Friedenswoche für Palästina und Israel

Der Weltkirchenrat in Genf und das Ökumenische Forum Palestine/Israel rufen vom 28. Mai bis 3. Juni zur „Weltwoche für Frieden in Palästina und Israel“ auf. Sie laden die christlichen Kirchen ein, in dieser Zeit für den Frieden zu beten, über die Lage im „Heiligen Land“ zu informieren und durch verschiedene Aktionen für einen gerechten Frieden einzutreten. Der Schwerpunkt heuer sind die Vertreibung und Enteignung von Palästinensern. So etwa ist ein gemeinsames Gebet von Christ/innen im Garten des historischen Cremisan-Klosters nahe Bethlehem geplant. Dort soll für die illegale Trennmauer Land konfisziert werden.



Yusef Daher vom Inter-Church-Centre in Jerusalem spricht von einer anhaltenden „Vertreibungsgeschichte“ der Palästinenser. KIZ/WEB

Start für Jugendaktion „Future spirit“

Vergangene Woche wurde im Wiener Museumsquartier die österreichweite Aktion „Future spirit“ gestartet. Das Projekt wurde vom Bundeskanzleramt ins Leben gerufen, um die Beteiligung von Jugendlichen bei sozialen, politischen und zivilgesellschaftlichen Projekten und Prozessen zu fördern. Kardinal Schönborn rief die kirchlich engagierten Jugendlichen auf, sich daran zu beteiligen, denn der Glaube „motiviert, hinzuschauen und anzupacken“. Bis 15. Juli sind Jugendliche eingeladen, in einem „Wettbewerb“ Beteiligungsprojekte vorzuschlagen. Die besten davon sollen ab Herbst unterstützt und umgesetzt werden.



„Südwind“ kritisiert die Arbeitsbedingungen in der indischen Handyindustrie. SÜDWIND

Ausbeutung in der Handyindustrie

Die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in der indischen Handyindustrie hat „Südwind“ kritisiert. Bei der Produktion von Mobiltelefonen herrsche „Ausbeutung am Fließband“, hieß es bei einer Pressekonferenz kürzlich in Wien, bei der zwei Mitarbeiterinnen der entwicklungspolitischen NGO von ihren teilweise schockierenden Eindrücken bei einer Reise im März nach Südindien berichteten. Gefordert wurde ein „Fair-Trade-Handy“. Eine E-Mail-Petition an alle

Hersteller soll dem jetzt Nachdruck verleihen. Mehr als 20.000 Arbeiter müssten am Fließband für einen Hungerlohn für den europäischen Markt schuften: Dabei hätten die meisten mindestens 12 Jahre Schulausbildung hinter sich und die Verantwortung, mit ihrem Lohn auch ihre Verwandten über Wasser zu halten. Rund 100 Euro Monatslohn reichen laut „Südwind“ für ein winziges Zimmer ohne Fließwasser und mit fünf bis zehn Mitbewohnern, nicht aber für aus-

reichende Ernährung. Gewerkschaftliche Organisierung wird durch das Management unterbunden oder stark behindert. „Bei Streiks werden mitunter alle beteiligten Arbeiter gekündigt“, sagte „Südwind“-Vertreterin Christina Schröder. Mit einem Klick kann man ab sofort von allen Herstellern, die ihre Handys am österreichischen Markt vertreiben, ein fair produziertes Telefon fordern. Die Online-Petition kann unter www.suedwind-agentur.at unterstützt werden.

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Joker verlost jetzt 50 Vespas

„Ja-Sager“ und Vespa-Fans aufgepasst! Joker verlost jetzt rechtzeitig zum Start der heißen Jahreszeit unter allen Tipps, die bei zumindest einer Ziehung von 9. bis 20. Mai 2012 mitspielen, 50 coole Motorroller der Marke Vespa LX 50 mit 2-Takt-Motor.

Die Ziehung der Vespa-Gewinne erfolgt am Sonntag, dem 20. Mai 2012.



Klassenlotterie: Millionenregen hat begonnen

Am Montag, dem 14. Mai, fiel mit der Ziehung des ersten Millionentreffers der Startschuss. Wer in der Klassenlotterie mitmachen will, hat jederzeit die Möglichkeit dazu, der Einstieg ist immer möglich.

Villa Adriana



Willkommen in den Cinque Terre – Willkommen im Hotel Villa Adriana!

Genießen Sie einen unbeschwernten Wander- und/oder Badeurlaub an der ligurischen Küste in Monterosso al Mare, dem größten Ort der malerischen Cinque Terre. Das Hotel Villa Adriana, nur 100 m vom Meer entfernt, eingebettet in einen herrlich ruhigen Palmen- und Pinienpark mit Freibad und haus-eigenem Parkplatz, ist der ideale Ausgangspunkt für zahlreiche Aktivitäten. Sie starten mit einem reichhaltigen Frühstücksbuffet am Morgen und wählen am Abend aus täglich wechselnden Menüs.

Unsere Preise mit Halbpension:

Nebensaison	im Doppelzimmer pro Person	Euro 80,00 pro Tag
	im Einzelzimmer	Euro 88,00 pro Tag
Hochsaison	im Doppelzimmer pro Person	Euro 92,00 pro Tag
	im Einzelzimmer	Euro 96,00 pro Tag

Unserer Homepage: www.villaadriana.info – oder schreiben Sie an info@villaadriana.info
Oder einfach anrufen: Tel. 0039 0187 818 109






BEZAHLTE ANZEIGE

Die Druckmaschine
ist das Herzstück in
der Werkshalle des
Bucher-Verlages.
ÖLZ



Vom Wort zum Buch(er)

Die Leser/innen des KirchenBlattes sind zu einer interessanten Führung in den Bucher Verlag eingeladen. Wir sprachen vorab mit Verleger Günther Bucher, um einen ersten Eindruck zu vermitteln.

WOLFGANG ÖLZ

Der Bucher Verlag in Hohenems hat sich zu einer sehr guten Adresse für die zeitgenössische Buchproduktion entwickelt. Das Hauptinteresse gilt Bildender Kunst, Architektur und Fotografie, wobei in den letzten Jahren schwerpunktmäßig auch Sachbuch und Literatur dazugekommen sind. Günther Bucher dazu: „Kunstabücher sind seit zwei, drei Jahren im Buchhandel kaum mehr absetzbar.“

Was kann man sich von einer Führung im Bucher Verlag erwarten?
„Man kann mehrere Dinge anschau-

en. Das eine ist natürlich die reine Technik, was die Maschinen betrifft, aber es ist auch spannend zu sehen wie ein Buch gedruckt wird, denn das Drucken von schönen, hochwertigen Büchern ist unsere Lieblingsbeschäftigung. Viele Autoren und Künstler kommen, um selber zu sehen, wie ihr eigenes Buch produziert wird.“ Der Bucher Verlag bietet auch eigens Schulungen an, wo man lernen kann, wie eine sogenannte Bogenmontage geschieht, wie die Daten vom Computer auf die Druckplatte und von dort in die Druckmaschine und zur Weiterverarbeitung gelangen. Zunächst muss ein Buchprojekt aber die Hürde des kritischen Lektorates überwinden, jede Einreichung wird aber sehr ernst genommen, und der Urheber bekommt sofort eine Rückmeldung, ob eine Möglichkeit der Publikation

im Bucher-Verlag besteht. Wenn die Grundlage passt, dann wird überlegt, „was für ein Umschlag wäre adäquat, was für eine Schrift wird gewählt, welches Papier, welcher Einband usw.“

Gedruckt wird im „Bogenoffsetdruck“, im Format 50 cm x 70 cm, d.h. ein Bogen hat bei einem A4-Format-Buch 8 Seiten. Die gedruckten Bogen werden selbst gefalzt und zusammengesteckt und das fertig gefalzte Buch wird dann an die Buchbinderei geliefert.

Stolz ist Verlagsleiter Bucher darauf, dass im ganzen Betrieb nur mit Biofarben und Grandeur-Wasser gearbeitet wird, gesundheitsschädliche Substanzen werden überhaupt nicht verwendet. Ein Blick in die Produktionshalle mit älterem und modernstem Maschinenpark lässt jedenfalls eine spannende Führung erwarten.

CLUB DER LESER/INNEN: BUCHER VERLAG HOHENEMS

Lektor Dr. Peter Natter und Prokurist Reinhard Schwärzler führen durch das Verlagshaus, im Anschluss liest **Klaus Christa** aus seinem Haydn-Buch „Denn das Leben ist eine zu köstliche Sache“.
Termin: Fr 1. Juni, 10 - 12 Uhr, Bucher Verlag, Diepoldsauer Straße 41, Hohenems.

Melden Sie sich bitte bis Do 24. Mai 2012 an.
Vorarlberger KirchenBlatt, Bahnhofstr. 13,
6800 Feldkirch.
E-Mail kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

Achtung: beschränkte Teilnehmerzahl!

Edith Stein: Philosophie für die Menschen

Was ist der Mensch?

Wodurch ist das Denken, Handeln, Fühlen und Tun des Menschen bestimmt? Edith Stein ist dieser Frage auf den Grund gegangen.

Zwei Jahre nach ihrem Eintritt in den Kölner Karmel wird Edith Stein, Sr. Teresia Benedicta a Cruce, beauftragt, ihre Habilitationsschrift „Potenz und Akt“ für den Druck vorzubereiten. Nach gründlicher Durchsicht stellt sie fest, dass davon „wohl nicht viel stehenbleiben“ wird. So verfasst Edith Stein, bereits eingebunden in den Rhythmus des Lebens im Karmel, ihr philosophisches Hauptwerk „Endliches und ewiges Sein“.

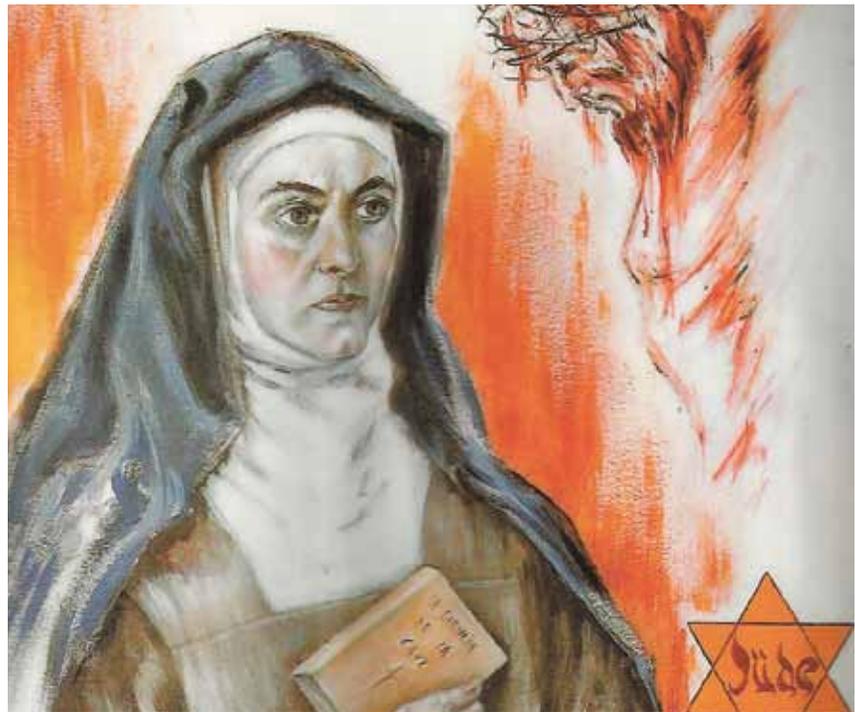
Die Frage nach dem Sein. Ein sinnvolles, erfülltes Leben meint durchaus ein glückliches Leben im Sinne Dietrich Bonhoeffers „Es gibt erfülltes Leben trotz unerfüllter Wünsche“. Diese Lebensqualität erfahren zu können, ist für viele Menschen ein „Orientierungspunkt“ für ihre Entscheidungen. Edith Stein „sucht mit den Suchenden“ danach. Die Entscheidung eines Menschen für einen ganz bestimmten Beruf oder für konkrete Taten ist stets eine Öffnung zum eigenen menschlichen Sein und wird als „befreiend“ erlebt. Mitunter treten verborgene Fähigkeiten ans Licht. Wo die Fähigkeit zu entscheiden „angesiedelt“ ist, welche Rolle das Ich, die Seele, der Geist einnehmen, was die Person ausmacht, beschreibt Edith Stein und ist so mit den Menschen auf dem Weg zu Sinn und Erfüllung.

Pulsschläge des Lebens. Spüren, fühlen, denken, ... sind Erlebnisse und Akte des „Ichs“. Mit „Ich“ beschreibt Edith Stein ein lebendiges, seiner selbst bewusstes Sein, das den ganzen Menschen meint und der „Zugang zur Seele“ ist. Die Seele ist immer an eine leibliche Existenz gebunden. Die Leibgebundenheit grenzt sie vom Geist ab. Der Geist kann das, was herankommt, verstehend auffassen und in persönlicher Freiheit beantworten. Geistiges Leben vergeleicht sie mit einer leuchtenden Flamme, die vom Wachs genährt wird, welches selbst nicht leuchtet. Menschlicher Geist unterliegt aber auch Einschränkungen wie z. B. fehlende Erinnerungen, das Ungewisse der Zukunft, die Flüchtigkeit des Augenblicks. Das Verhältnis zum

Leib ist davon gekennzeichnet, dass ich den eigenen Leib zwar nicht von allen Seiten betrachten, aber dafür von innen wahrnehmen kann. Die Seele drückt sich vor allem über den Leib aus. Und schließlich wirkt der Leib bei jeder meiner geistigen Handlungen als „Werkzeug“ mit.

Können und sollen. Können ist an Kraft gebunden. Menschliche Kraft ist „bemessen“ und Müdigkeit und Erschöpfung sind so gesehen „natürlich“. Mitunter ist über die natürliche Kraft hinaus ein Sollen gefordert, z. B. eine Hilfeleistung. Wie gehe ich damit um? Wenn das Leben mehr zumutet, als ich erbringen kann, muss ich zweierlei unterscheiden: Ich prüfe, ob die Forderung „berechtigt“ ist. Dazu ist es gut – wie Edith Stein sagt –, im Innersten der Seele zu Hause zu sein, denn dort ist die gesammelte Kraft der Seele. Kann ich das bejahen, suche ich nach einer Kraftquelle außerhalb meiner Natur. Edith Stein sagt: Der Glaube gibt die Antwort, wo diese Kraftquelle zu suchen sei.

Philosophie für die Menschen. Edith Stein geht es darum, ihre Erkenntnisse des endlichen menschlichen Seins den Menschen zugänglich zu machen. Was philosophisch nicht erreichbar ist – das ewige Sein – sagt sie in der Sprache des Glaubens. So ist „endliches und ewiges Sein“ Tor zum Glauben. Selbsterkenntnis in tiefgründigen Facetten und Gottvertrauen sind die Säulen dieses Werkes. Selbsterkenntnis lenkt den Blick zu meinem gewordenen Menschsein, Gottvertrauen öffnet mir die Augen für den Glauben an den lebendigen Gott. In dieser Haltung bitten wir auch um die Gaben des Geistes und um die Unterscheidung der Geister, wozu uns diese vorpflanzliche Zeit besonders einlädt.



Edith Stein, als Jüdin im KZ ermordet, im Angesicht des Kreuzes. Gott gibt Kräfte, von denen man selber nichts weiß. KIZ/A

DAS ZITAT

Ich konnte nicht handeln, solange kein innerer Antrieb vorhanden war. Die Entschlüsse stiegen aus einer mir selbst unbekanntem Tiefe empor. Wenn so etwas einmal ins helle Licht des Bewusstseins getreten war, dann ließ ich mich durch nichts mehr aufhalten; ja ich hatte eine Art sportlichen Vergnügens daran, scheinbar Unmögliches durchzusetzen. ESGA 1, 112

Gott verlangt nichts vom Menschen, ohne ihm zugleich die Kraft dafür zu geben. Das Innerste der Seele ist ein Gefäß, in das der Geist Gottes einströmt, wenn sie sich ihm kraft ihrer Freiheit öffnet. Er gibt der Seele neues Leben und befähigt sie zu Leistungen, denen sie ihrer Natur nach nicht gewachsen wäre. ESGA 11/12, S. 375

ESGA: EDITH STEIN GESAMTAUSGABE

Auf der Spur: Edith Stein

Serie: Teil 6 von 6
SR. M. ANNA POINTINGER
MARIENSCHWESTER VOM KARMELE



SONNTAG, 20. MAI

9.30 Uhr: Katholischer Gottesdienst (Religion)

Abschlussgottesdienstes des 98. Katholikentages, den die Teilnehmer mit Erzbischof Robert Zollitsch in Mannheim feiern. **ZDF**

12.30 Uhr: Orientierung (Religion). ORF 2

20.15 Uhr: Up in the Air (Spielfilm, USA 2009)

Mit George Clooney, Vera Farmiga u.a. – Regie: Jason Reitman – Perfekt zwischen amüsantem Wortwitz und stiller Tragödie austariertes Porträt eines Anti-Helden, das dessen oberflächlichen Lebensstil aufzeigt, ohne selbst oberflächlich zu sein. **ORFeins**

MONTAG, 21. MAI

20.15 Uhr: Der Tag an dem die Erde stillstand (Dokumentation)

Der Film unternimmt ein faszinierendes Gedankenexperiment: Was würde geschehen, wenn die Erdrotation sich Tag für Tag immer weiter verlangsamten würde? **N24**

20.15 Uhr: Für immer 30 (Spielfilm, D 2011)

Mit Felix Eitner, Marie-Lou Sellem u.a. – Regie: Andi Niessner – Romantische Komödie, die einige Seitenhiebe aufs Werbebusiness und den Wahn ewiger „Jugend“ parat hält. **SWR**

DIENSTAG, 22. MAI

20.15 Uhr: Das Versprechen (Spielfilm, USA 2001)

Mit Jack Nichols, Vanessa Redgrave, Helen Mirren u.a. – Regie: Sean Penn

– In der Hauptrolle hervorragend gespielte Schuld- und Sühne-Geschichte, intensiv und vielschichtig inszeniert. **arte**

22.30 Uhr: kreuz & quer (Religion)

„Der Dalai Lama – Das Interview“ // (23.00 Uhr) „Das Leben des Dalai Lama“: Porträt über Tenzin Gyatso, den 14. Dalai Lama, der in diesem Film sein Verhältnis zu seiner Heimat Tibet und zu China schildert und viel Privates von sich preisgibt. **ORF 2**

MITTWOCH, 23. MAI

20.15 Uhr: Inklusion – Gemeinsam anders (Fernsehfilm, D 2011)

Mit Paula Kroh, Max von der Groeben u.a. – Regie: Marc-Andreas Bochert – Wenn auch mitunter etwas thesenhaft ist dieses stille Drama ein engagierter, beeindruckender Beitrag zum Thema Zusammenleben von Behinderten und Nichtbehinderten. **ARD**

21.30 Uhr: Das muss ich jetzt haben (Dokumentation)

Der Film porträtiert Kaufsüchtige, hinterfragt die Ursachen der Krankheit und sucht nach Auswegen aus der Abhängigkeit. **3sat**

DONNERSTAG, 24. MAI

20.00 Uhr: Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders (Spielfilm, D/E/F 2006)

Mit Ben Whishaw, Alan Rickman, Rachel Hurd-Wood, Dustin Hoffman, Corinna Harfouch u.a. – Regie: Tom Tykwer – Nach Patrick Süskinds bildgewaltiges Unterhaltungskino, das zwar Charaktere und Zeithintergrund nicht vertieft, dessen perfekte



ZDF/WDR/FABIAN HAMMERL

Sonntag, 20.5., 21.55 Uhr:

Höllentrips (Dokumentarfilm)

Der Film zeigt, was es bedeutet, jahrelang ein Doppelleben zu führen, eine bürgerliche Fassade aufrecht zu erhalten, während man am Abgrund steht. Eltern, Kinder und Kollegen erzählen von ihren Erfahrungen, Ängsten und ihrem Schmerz. **3sat**

Gestaltung aber keine Längen aufkommen lässt. **SFzwei**

22.25 Uhr: Vertrag mit meinem Killer (Spielfilm, SF/SW 1990)

Mit Jean-Pierre Leaud, Margi Clarke u.a. – Regie: Aki Kaurismäki – Beeindruckende Hommage an den „film noir“ und das klassische Melodram, die die kollektive Einsamkeit in einer eintönigen Welt thematisiert. **3sat**

FREITAG, 25. MAI

20.15 Uhr: Der Himmel über Berlin (Spielfilm, D/F 1987)

Mit Bruno Ganz, Solveig Dommartin u.a. – Regie: Wim Wenders – Metaphysisches Märchen über die Liebe zum Menschen und seiner Bedingtheit auf der Grundlage eines Gedichtes von Peter Handke. **Kinowelt**

21.00 Uhr: makro: Fußball global (Magazin)

Die Fußball-EM und die Globalisierung des Fußballgeschäfts. **3sat**

SAMSTAG, 26. MAI

20.15 Uhr: Wie ein Licht in der Nacht (Spielfilm, D 2010)

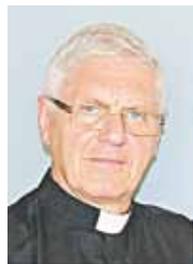
Regie: Florian Baxmeyer – Sensibel entwickeltes Drama, das von der herausragenden schauspielerischen Leistung Christiane Hörbigers lebt. **WDR**

22.05 Uhr: Der Untergang der Tempelritter (Dokumentation). n-tv

Nächste Woche:
KirchenBlatt
mit dem Magazin



radiophon



P. Mag. Amadeus Hörschläger OCist
Stadtpfarrer von Baden-St. Stephan

PRIVAT

So 6.05 Uhr, Mo-Sa 5.40 Uhr: Morgengedanken.

Die Regeln des heiligen Benedikt sind in unserer modernen, schnelllebigen Zeit, bedenkenswerte, richtungsweisende Anleitung – nicht nur für Ordensleute. **ÖR**

Zwischenruf ... von Landessuperintendent Thomas Heneffeld (Wien). So 6.55, **Ö1**

Erfüllte Zeit. U.a.: Joh 17,6a.11b-19, Kommentar: P. Emmanuel Bauer; „Orthodox und Katholisch“ – Die ukrainisch-unierte Gemeinde von St. Barbara in Wien im Porträt. So 7.05, **Ö1**

Motive. „Löwenzahn, so grün ist die Ukraine“ – Die Heimat Paul Celans in seiner Dichtung und sein Ringen mit Gott. So 19.04, **Ö1**

Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, **Ö3**

Gedanken für den Tag. Gedanken zum Pfingstfest. Von Christine Hubka. Mo-Sa 6.57, **Ö1**

Religion aktuell. Mo-Fr 18.55, **Ö1**

Praxis. „Wie Österreichs Caritas in der Ukraine hilft“; „Im Dickicht der

Konfessionen – Ökumenische Grabenkämpfe in der Ukraine“ Mi 16.00, **Ö1**

Tao. „Ich bin ein Bukowiner“ – Zum 100. Geburtstag von Josef Burg. Sa 19.04, **Ö1**

Radio Vatikan

Täglich. 7.30 Lat. Messe (KW: 5885, 7250, 9645 kHz, UKW: 93,3 MHz)

16.00 Treffpunkt Weltkirche (KW: 5885, 7250, 7320/DRM, 9645 kHz)

20.20 Abendmagazin (Wh. f. Tag 6.20/ KW 4005, 5885, 7250, 9645 kHz):

(So) Aktenzeichen: Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte; (Mo) Weltkirchen-Magazin; (Di) Die Radioakademie (3): Väter im Glauben, der Westen; (Mi) Die Woche in Rom; (Do) Kreuz des Südens; (Fr) Prisma-Magazin; (Sa) Unsere Woche, mit der Betrachtung zum Sonntag – **20.40** Lat. Rosenkranz (KW: Siehe Lat. Messe)

So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst

Aus der Pfarre St. Stefan ob Leoben/Stmk. – Pfarrer Martin Schönberger feiert mit seiner Gemeinde den Gottesdienste, der musikalisch vom Chor „Primavera“ und einer Instrumentalgruppe mit Liedern aus der Jugendmesse „Tief in mir“ und dem Liederbuch „Du mit uns“ gestaltet wird. **ÖR**



LABNER

TERMINE

► **Les Angélus.** Rheindorfer Kirchenkonzerte mit Theresa Holzhauser (Sopran) und Andreas Braßat an der Orgel.
So 20. Mai, 17 Uhr, Erlöserkirche, Lustenau-Rheindorf.

► **UpDate mit Gott.** Worshipfeier mit Rockmusik und Tiefgang.
So 20. Mai, 19.30 Uhr, Pfarrkirche Dornbirn Hatlerdorf.

► **Treffpunkt für Alleinerziehende.** Gesprächsrunde mit Sonntagsfrühstück unter der Leitung der Personaltrainerin Brigitte Bernhard.
Anmeldung: T 05522 74139,
E efz@kath-kirche-vorarlberg.at
So 20. Mai, 9 bis 11.30 Uhr, Kolpinghaus, Dornbirn.

► **Literaturmatinee.** „Ich stand auf und ging heim ins Wort“ - Hommage an Hilde Domin mit Renate Bauer, Manfred Kohrs und Kontrabassist Rosario Bonaccorso.
Kartenbestellung: T 05574 52395,
E renaate.m.bauer@gmx.net
Kosten: € 10,-
So 20. Mai, 11 bis 12.15 Uhr, Nepomukkapelle, Bregenz.

► **Geistige Fitness und geistige Leistungsfähigkeit.** Frauenfrühstück und Vortrag mit Sabine Jörns-Mathies zum Thema „Was Sie schon immer über geistige Fitness und Leistungsfähigkeit wissen wollten und ausprobieren möchten“.
Kosten: € 5,-
Mi 23. Mai, 8 bis 11 Uhr, Oberst Bilgeri Kaserne, Bregenz.

► **Beutebayern oder Frank und Frei.** Ein Ausflug in Gedanken und Worten in die Fränkische Schweiz, dem Gebiet zwischen Nürnberg, Bayreuth, Bamberg und dem ehemaligen Eisernen Vorhang mit Referentin Katharina Hischer.
Kosten: € 6,-
Do 24. Mai, 20 Uhr, Pfarrheim Halstauden, Dornbirn.

► **Barbara.** Film über die Geschichte der Ärztin Barbara, die im Sommer 1980 die Flucht aus der DDR plant. Deutschland 2012. Regie und Drehbuch: Christian Petzold. Darsteller/innen: Nina Hoss, Ronald Zehrfeld, Rainer Bock und Christina Hecke.
Mi 23. Mai, 21.30 Uhr
Do 24. Mai, 19.30 Uhr, Cinema 2000 Dornbirn.

► **Liebe, ja natürlich.** 3-tlg. Grundkurs in Empfängnisregelung mit Dr. Michaela Rhomberg.
Kursbeitrag € 40,- pro Person, € 60,- pro Paar.
Anmeldung: T 05522 74139,
E efz@kath-kirche-vorarlberg.at
Weitere Termine: Di 5. und 19. Juni
Di 29. Mai, 19 bis 21.30 Uhr, Pfarrheim, Feldkirch-Gisingen.

Heute Christin sein - glaubhaft, spürbar, wirkungsvoll

Landes-Frauen-Kulturwallfahrt

Die traditionelle Landes-Frauen-Kulturwallfahrt der Katholischen Frauenbewegung führt heuer nach Stift Sams und über das Mieminger Plateau nach Imst.

„Heute Christin sein - glaubhaft, spürbar, wirkungsvoll“, lautet nicht nur das Motto der heurigen Kulturwallfahrt, sondern ist auch gleichzeitig Themenschwerpunkt der Katholischen Frauenbewegung Österreich. Dabei soll das Wissen um den Glauben erweitern und ermutigt werden darüber zu reden sowie im Alltag danach zu handeln. Neben einem Gottesdienst in der Stiftskirche steht deshalb auch eine Klosterführung auf dem Programm. Anschließend führt der Weg über das Mieminger Plateau und endet



Stift Sams bildet den ersten Programmpunkt. PROCK / WIKICOMMONS

mit einer Dankfeier in der Pfarrkirche Imst.
Kosten: € 45,- / Fahrt, Mittagessen und Führungen.
Anmeldungen bis 4. Juni:
E kfb@kath-kirche-vorarlberg.at
T 05522 3485 212

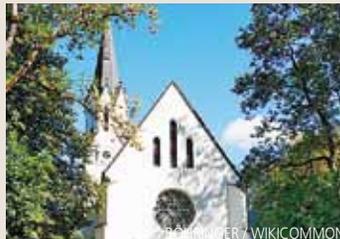
► **Do 21. Juni, 9 bis 18 Uhr,** Sams, Imst.

TIPPS DER REDAKTION



► **Frauenherbst - bunt und kostbar.** Mit dem Thema „Erlebte Geschichte(n) - Versöhnung mit der eigenen Lebensgeschichte“ beschäftigt sich das Bildungsangebot der Katholischen Frauenbewegung unter der Leitung der Ehe-, Familien und Lebensberaterin Renate Gassner dieses Mal.
Kosten: € 18,- (incl. Kaffeejause)
Anmeldung: T 05522 3485 212,
E kfb@kath-kirche-vorarlberg.at
Fr 1. Juni, 14 bis 17 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast.

► **Mariensingen** der Trachtengruppe Rankweil und der Pfarre Rankweil. Für die musikalische Unterstützung konnten die Dornbirner Stubamusik, der Gampelöner Dreigesang, der Götzner Dreigesang und die Merowinger Musikanten gewonnen werden.
Eintritt: freiwillige Spenden
Do 20. Mai, 15 Uhr, Basilika Rankweil.



► **Bruder Sonne, Schwester Mond.** Musikalischer Spaziergang nach Meschach mit Musik des italienischen Frühbarocks und Gedanken zum Sonnengesang von Bruder Franz Ulbing. Die „Spaziergänge“ starten um 15.30 Uhr beim Götzner Schwimmbad. Gratiszubringerbus zum Konzert vom Bahnhof Götzis.
Eintritt: € 15,-/limitierte Platanzahl.
Vorverkauf: Brunner, T 05523 64248
www.pforte.at
So 20. Mai, 17 Uhr, Kirche St. Wolfgang, Meschach.

► **Bahn frei für Klartext!** Einführung in die gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg mit der freiberuflichen Pädagogin Mag. Ingrid Bösch.
Kursbeitrag: € 32,- pro Kursteilnehmer/in, € 16,- für Alleinerziehende.
Anmeldung: T 05522 74139,
E efz@kath-kirche-vorarlberg.at
Sa 26. Mai, 9 bis 16.30 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

Der Würde verpflichtet.

Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems



Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung.
Termin auf Anfrage:

Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

BEZAHLTE ANZEIGE

TERMINE

► **Sei eine Schale, kein Kanalarohr.** Einkehrnachmittag in der Zisterzienserinnenabtei Mariastern-Gwigen mit Äbtissin M. Hildegard Brem. Abfahrt in St. Christoph (Dornbirn-Rohrbach) um 13.15 Uhr.
Kosten: € 15,-
Anmeldung bis 17. Mai: Christine Diem, **E christine.diem@bgdo.snv.at**, T 05572 21714
Fr 25. Mai, 13.15 bis 18 Uhr, Abtei Mariastern-Gwigen.

GEWINNSPIELE

► **Kindersommer-Führer**
Gewinner je eines Freizeitführers für Kinder sind:
Christine Sommerauer, Hohenems
Andrea Feurstein, Schwarzenberg
Silvia Rauch, Burs

► **Musikalischer Spaziergang**
Gewinner von jeweils 2 Karten für den musikalischen Spaziergang am 20. Mai sind:
Renate Willam, Klaus Erna Mittelberger, Götzis
Pia Dolischka, Frastanz

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner
Marketing: MMag. Moritz Kopf DW 211
Abo-Verwaltung: Isabell Burtscher DW 125
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6.
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA
E-Mail: koopred@kirchenzeitung.at
Jahresabo: Euro 37,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-
Art Copyright VBK Wien
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

NAMENSTAG



Berni Stenek (Rankweil), Künstlerin, „starke Bärin“

Hoffnung gibt mir ...

wenn meine Kreativität erhalten bleibt.

Besonders liegt mir am Herzen ... meine Tochter.

Dieser Frau aus der Bibel fühle ich mich verbunden ...

Maria Magdalena - treue Jüngerin Jesu.

Diese Person inspiriert mich heute ...

Gustav Klimt - wie er in die Zukunft geschaut hat - fortschrittlich.

Zuletzt gelacht habe ich ... mit dir.

Die hl. Maria Bernarda Bütler, geb. am 28. Mai 1848 in Auw (AG) Schweiz, war eine katholische Missionarin und Ordensgründerin. Sie gründete die Kongregation der Franziskaner Missionsschwester von Maria Hilf. Sie starb am 19. Mai 1924 in Cartagena, Kolumbien. 1995 wurde Bernarda Bütler selig-, 2008 heiliggesprochen.

ANGELIKA HEINZLE

Namenstagskalender

- ▶ 17.5. Walter ▶ 18.5. Felix
- ▶ 19.5. Sr. M. Bernarda Bütler L Apg 18,23-28 E Joh 16,23b-28
- ▶ 20.5. Bernhadin v. Siena
- ▶ 21.5. Hermann Joseph
- ▶ 22.5. Rita ▶ 23.5. Renate

HUMOR

Der kleine Markus bekommt Geschwister - es sind Zwillinge. Er schaut sich die beiden genau an und fragt dann: „Mama, welchen behalten wir denn eigentlich?“

KOPF DER WOCHE: MAG. GABRIELE NEUWIRTH, KATH. PUBLIZIST/INNEN

Verbinden aus Leidenschaft

Zum Mediensonntag vorgestellt: Gabriele Neuwirth. Sie ist Vorsitzende des Verbandes katholischer Publizistinnen und Publizisten Österreichs, der 320 Mitglieder zählt.

HANS BAUMGARTNER

Sie ist eine Vollblutjournalistin. Begonnen hat die geborene Wildonerin ihre Laufbahn beim Sonntagsblatt Graz. Nach dem Studium der Politikwissenschaften arbeitete sie für „Täglich alles“, „Präsent“ und



RUPPRECHT

„Ich beschäftige mich eigentlich am meisten damit, wie es den Leuten geht, vor allem, wie es den jungen Kolleginnen und Kollegen geht.“
MAG. GABRIELE NEUWIRTH

den Wiener „Sonntag“. Dabei lernte sie den spannenden und mitunter konfliktreichen Job aus sehr unterschiedlichen Perspektiven kennen. Richtschnur aber waren ihr dabei immer „handwerkliche Professionalität“ und ihre ethischen Ansprüche. Dass während ihrer Zeit bei „Täglich alles“ beides von außenstehenden Kolleg/innen in Frage gestellt wurde, hat sie getroffen. Deshalb fordert sie mit Nachdruck innerhalb des Verbandes den Respekt für jede und jeden und – auch das ist ihr wichtig – den Respekt vor den Leserinnen und Lesern.

Netzwerkerin. Den Publizist/innen-Verband sieht Neuwirth als ein Netzwerk, das durch persönliche Begegnung und gute Informationen die Mitglieder in ihren ethischen Ansprüchen und in ihrer Arbeit unterstützt. Sie ist eine leidenschaftliche Verbinderin, aber ohne Bussi-Bussi-Tamtam und durchaus herausfordernd. Und sie ist eine „Macherin“, die nicht lange über „sollte und könnte man“ diskutiert, sondern zupackt. 2008 wurde sie zur Vorsitzenden des Verbandes gewählt. Seither sind über 100 neue Mitglieder beigetreten, die Hälfte davon junge. Den jungen Kolleg/innen gilt ihre Leidenschaft, weil „sie es heute wirklich schwer haben, diesen Beruf ohne Hungerlohn auszuüben“. Kein Wunder, dass sie „mit großer Hingabe“ an der Katholischen Medienakademie unterrichtet.

ZU GUTER LETZT

Schönen Sonntag!

Am Ende von Freitags-Telefonaten wünscht man sich gerne ein „schönes Wochenende“. Mit dem „Wochenende“ ist dabei die Freizeit zwischen Freitag-Abend und Montag-Morgen gemeint. Jedenfalls eine Zeit ohne Berufsarbeit. Zeit also für die Familie, den Sport, den Verein, das Haus, den Garten. Und Zeit für Gott? Im besten Falle finden die meisten Menschen am Wochenende bei einem Gottesdienstbesuch Zeit für Gott. Der Sonntag selbst ist eine Unterbrechung des gewohnten Ablaufs der Wochenta-

ge. „Unterbrechung“ gilt als die kürzeste Definition von Religion. Der siebte Tag der biblischen



Sonntag oder Wochenende? WALDHÄUSL

Schöpfung ist der Tag, an dem Gott ruhte, daher gilt der Sabbat als der siebte Wochentag. Im christlichen Denken aber ist der Sonntag der erste Tag der Woche, denn Jesus erstand am Tag nach dem Sabbat. Der Sonntag als „Tag des Herrn“ steht also nicht am Ende, sondern am Beginn der Woche. Ist das mehr als nur eine Frage der Perspektive? Ja! Denn wir könnten einander nicht nur ein „schönes (Freizeit-) Wochenende“ wünschen, sondern ebenso einen „schönen Sonntag!“ Inklusive Gottesdienst und Zeit für Gott. DIETMAR STEINMAIR



s' Kirchamüsl

S' Hüsl vom Kirchamüsl isch d' Kircha, des isch scho klar. Und jeda moant z' wissa, wias in so onara Kircha usluagat. Dabei künnt ma no so viel lerna: agfanga vo da viela Epocha us der sie stammend übr dia Myschtk bis ani zum tüfa Globa vergangana Zita. All des und me laßt si jetzt o in am Kircha-Führa-Lehrgang lerna! Man siaht si.